

Prof. Dr. Alfred Toth

Quantitative und qualitative Ordnung semiotischer Triaden und Trichotomien

1. In der von Bense (1975, S. 37) eingeführten quantitative semiotischen Matrix

	.1	.2	.3
1.	1.1.	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	2.3
3.	3.1	3.2	3.3

korrespondieren die Spalten den Triaden und die Zeilen den Trichotomien, d.h. wir haben für die Erstheit

1.1 1.2 1.3

2.1

3.1,

für die Zweitheit

1.2

2.1 2.2 2.3

und für die Drittheit

1.3

3.1 3.2 3.3.

2. Zu einer vollständigen Neuordnung der Triaden und Trichotomien gelangt man, indem man vermöge Toth (2015) die folgenden quantitativ-qualitativen Transformationen vornimmt

1.1 → 0

1.2, 2.1, 2.2 → 1

1.3, 2.3, 3.1, 3.2, 3.3 → 2,

um zur folgenden qualitativen semiotischen Matrix zu gelangen

0	1	2
1	1	2
2	2	2.

In diesem Fall bekommen wir also für die Erstheit

1.1,

für die Zweitheit

1.2

2.1 2.2

und für die Drittheit

1.3

2.3

3.1 3.2 3.3

Verwendet man die lineare Ordnung, so haben wir

1.1

∪

1.2 2.1 2.2

∪

1.3 2.3 3.1 3.2 3.3,

d.h. man erhält eine qualitative Inklusionsordnung, welche erstaunlicherweise der quantitativen Inklusionsordnung der von Bense (1979, S. 53 u. 67) gegebenen Definition der Zeichenrelation

$$Z = (1 \rightarrow ((1 \rightarrow 2) \rightarrow (1 \rightarrow 2 \rightarrow 3)))$$

isomorph ist. Eine inhaltliche Begründung, warum dies so ist, ist unklar. Es bedürfte eines umfangreichen formalen mathematischen Beweises, um die folgende Vermutung zu bestätigen: Benses Zeichendefinition setzt das Fundierungsaxiom der klassischen Mengenlehre außer Kraft – nach Aczél (1988) wird es durch ein "Antifundierungsaxiom" ersetzt, welche Selbstinklusionen ermöglicht. Diese müssen somit einen Verstoß gegen die 2-wertige aristotelische Logik darstellen, falls sie dafür verantwortlich sind, daß Z als qualitative Relation interpretierbar ist.

Literatur

Aczél, Peter, Non-well-founded Sets. Stanford 1988

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Morphismen als qualitative semiotische Abbildungen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015b

7.6.2015